

Ein Gefühl wie beim Fliegen

Zu den Disziplinen von Marie und Hanna Wutscher sowie Julia Pichlmeier zählt der Hochsprung – Niederbayerische am 17./18. Juni



Von Herwig Slezak

Zeilarn. Mit rund 100 jungen Aktiven bilden die Zeilerner Sportfreunde eine regionale Leichtathletik-Hochburg. Ein Trio erklärt im Gespräch mit der Heimatzeitung, wie der perfekte Hochsprung aussieht und was es sich für die anstehenden Niederbayerischen Meisterschaften vornimmt.

Konzentriert steht Julia an ihrer selbst ausgemessenen gelben Marke. Genau von dort rennt die Leichtathletin aus Tann mit ihren Spike-Schuhen los. „Aktuell nehme ich sieben Schritte Anlauf“, erklärt die Zehntklässlerin von der Realschule Simbach. Um in die Schrittfolge und den Rhythmus reinzukommen, „hopsen wir vorher an“, so Julia. Als Nächstes kommt, „eine Kurve zu laufen und dabei viel Druck aufzubauen“, fährt Hanna fort. Nach dem Abspung mit harter Sohle wird das Schwungbein senkrecht zur Latte gedreht. „Zudem reißen wir die Hände hoch“, so die Siebtklässlerin vom Gymnasium Eggenfelden. Über der Latte wird die Hüfte nach oben durchgebogen. „Das ist wie bei einer Brücke“, erklärt Hanna. Noch vor der Landung werden die Füße nachgeklappt.



Beim erfolgversprechenden Fosbury-Flop überquert Realschülerin Julia rückwärts und mit durchgebogener Hüfte die Latte.

– Fotos: Slezak



Trainieren seit rund zehn Jahren bei den Sportfreunden Zeilarn: die Leichtathletinnen (von links) Marie (14) und Hanna (13) Wutscher aus Zeilarn sowie Julia Pichlmeier (15) aus Tann.



Nach dem Start von der selbst gesetzten Marke baut Hanna in einer Kurve den nötigen Druck für den folgenden Absprung auf.

Die ausgeklügelte Technik, rückwärts über die Latte zu springen, geht auf den US-Amerikaner Dick Fosbury zurück und heißt Flop. Dabei fordert besonders heraus, „das Schwungbein einzudrehen und den Körper durchzubiegen“, findet nicht nur Marie Wutscher. „Wer es über die Latte schafft und ein Lob vom Trainer bekommt, freut sich“, sagt die Neuntklässlerin vom Gymnasium Eggenfelden. Ihre Schwester Hanna beschreibt das Gefühl nach einem erfolgreich absolvierten Sprung so: „Es ist, als könnte man fliegen.“

Bereits seit rund zehn Jahren trainiert das Trio. Derzeit pilgern die Schülerinnen dreimal pro Woche auf den SFR-Sportplatz in Zeilarn. „Wir Leichtathleten sind eine

große Familie“, weiß Marie. Neben dem Hochsprung versuchen sich nicht nur die drei Aktiven an einem breiten Spektrum weiterer Disziplinen. Speziell für das Springen wärmen sie sich mit Kurvenläufen auf. „Immer wieder dasselbe machen, so lange die Kraft reicht.“ So lautet Julias Erfolgsrezept. Zudem will sie „nicht aufgeben, wenn es weniger gut läuft“.

Bayerische Titelkämpfe im Visier

In der Tat klappt nicht immer alles wie am Schnürchen, etwa letztes Jahr bei der Bayerischen Meisterschaft in Kitzingen. „Da habe ich nach drei Versuchen die

Einstieghöhe nicht geschafft“, erinnert sich Julia an eine große Enttäuschung. „Ich kann es nicht ändern, aber ein anderes Mal besser machen“, so die SFR-Athletin mit Blick nach vorne.

Marie Wutscher übersprang letztes Jahr 1,21 Meter. Bei den anstehenden Niederbayerischen Titelkämpfen am 17./18. Juni in Eggenfelden will sie die Höhe von 1,30 Meter schaffen. Hanna überwand kürzlich in Deggendorf erstmals 1,38 Meter. Julia holte sich letztes Jahr mit übersprungenen 1,46 Meter in Plattling in ihrer Altersklasse die Niederbayerische Meisterschaft. Nur zu gerne würde sie daran anknüpfen, weiß aber auch: „Um zur Bayerischen zu kommen, muss man nicht die Niederbayerische gewinnen, sondern

die Quali-Norm erfüllen.“ Konkret liegt diese bei der diesjährigen U18-Starterin Julia bei 1,50 Meter, bei Marie (U16/W15) bei 1,45 Meter sowie bei Hanna (U16/W14) bei 1,43 Meter. Während sich Hanna und Julia gute Chancen ausrechnen, sich bis zur geforderten Höhe zu steigern, will sich Marie stärker auf den Speerwurf und den 300-Meter-Lauf konzentrieren.

Ob und in welcher Disziplin es für das Trio bei den bayerischen Titelkämpfen weitergeht, wird sich zeigen. Julia hat sich den Termin für die U18-Meisterschaften am 24./25. Juni in Regensburg schon einmal notiert. Marie und Hanna halten sich das Wochenende des U16-Landeswettbewerbs am 15./16. Juli in Ingolstadt auf alle Fälle frei.

Liebe Leser,

PNP-Mitarbeiter Herwig Slezak ist Woche für Woche mit Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen unterwegs, um sich ihre Hobbys zeigen und erklären zu lassen oder mit ihnen über ihre Sicht der Welt zu reden. Was dabei herauskommt, lesen Sie jeden Donnerstag in „Jung & bunt“.

Wenn es in einer Woche das nächste Mal „Jung & bunt“ heißt, beobachten wir im Kindergarten in Bad Birnbach die Vorbereitungen zu einer großen Kunstausstellung.

Falls Sie Kinder oder Jugendliche kennen, die eine nette Geschichte zu erzählen haben, rufen Sie bitte bei Ihrer Heimatzeitung an, unter ☎ 0 85 61/23 49 21.

Wilde Kräuterküche: „Maiwipfal“

Eine kulinarische Besonderheit

Tanne und Fichte gelten als Symbole des Frühlings, des wiederkehrenden Lebens und der Fruchtbarkeit. Dank ihrer Erhabenheit und Weisheit – sie werden schließlich bis zu 600 Jahre alt – werden sie bis heute als Schutzbäume verehrt. Immer noch gelebte Bräuche wie Maibaum, Weihnachtsbaum oder Richtbaum zeugen davon.



Maiwipfal-Sirup hilft bei Erkältungen und schmeckt nach Wald.

– Foto: Genussregion, Matthias Ammer

tigste Sammelregel besagt: Nur sammeln, was ganz sicher bestimmt werden kann.

REZEPT

Maiwipfal-Sirup wie von der Oma

So wird's gemacht: In ein großes Einmachglas schichtweise Maiwipfal und Zucker geben (jeweils ca. 3 Zentimeter), gut nach unten pressen. Mit einer Zuckerschicht abschließen. An einem hellen und warmen Ort stehen lassen, bis sich der Zucker komplett aufgelöst hat. Abseihen und in dunkle Flaschen abfüllen.

Maiwipfal-Sirup hilft bei Erkältungen der oberen Atemwege. Es ist zudem eine raffinierte Zutat in der Küche, die Gerichten und Getränken einen köstlichen Waldgeschmack verleiht.

Die Wildpflanze des Monats stellt Miriam Dick in einer kleinen PNP-Serie vor. Sie ist Kräuterpädagogin und Projektleiterin der Genussregion Niederbayern. Mehr Infos unter www.genussregion-niederbayern.de.

Die Bäume werden seit jeher auch für Heilzwecke eingesetzt. Sie fördern die Wundheilung, lindern Schmerzen, wirken sich positiv auf unser Nervenkostüm aus und stärken unsere Lunge. Die jungen, giftgrünen Astaustriebe werden bei uns „Maiwipfal“ genannt, da sie im Mai erscheinen und auch nur dann gesammelt werden. Sie wirken mit ihrem hohen Anteil an ätherischem Öl auswurfördernd bei Husten und Verschleimung.

Ihr Aroma kann als sauer und herb mit einer teilweise intensiven Zitronennote beschrieben werden. Das Harz sticht deutlich heraus. Dank ihres interessanten Geschmacks werden sie viele Gerichte auf. So sind sie zu Kräutersalz verarbeitet ein Hochgenuss auf dem Butterbrot. In Kombination mit Wurzelgemüse sind sie ein Gedicht. Besonders harmonisieren sie auch mit Wildgerichten. Ja, sogar ein köstliches Maiwipfal-Gelée lässt sich aus den jungen Trieben zubereiten. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Wichtig: beim Sammeln mit Umsicht vorgehen und nur einzelne Wipfal von Seitenästen größerer Bäume entnehmen. Besonders sei auf die Verwechslungsmöglichkeit mit der giftigen Eibe hingewiesen. Die wich-

Mehr Arbeitslose als vor einem Jahr

2304 Menschen im Landkreis ohne Job – Zahl der offenen Stellen sinkt

Pfarrkirchen. Die Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Rottal-Inn ist im Mai zwar gegenüber April um 99 auf 2304 gesunken, doch im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Wert um 438 höher. „Krieg und wirtschaftliche Lage setzen dem Arbeitsmarkt zu“, so die Agentur für Arbeit in ihrem Monatsbericht.

Die Arbeitslosenquote in Rottal-Inn liegt bei 3,3 Prozent und damit um 0,2 Prozentpunkte niedriger als im April. Im Mai 2022 betrug sie allerdings 2,7. Unternehmen haben der Agentur für Arbeit 218 Stellen neu gemeldet. In-

samt waren in Rottal-Inn damit 1550 Stellen zu besetzen. Das sind 167 weniger als vor einem Jahr.

Im gesamten Bereich der Arbeitsagentur Landshut-Pfarrkirchen (Landkreise Rottal-Inn, Dingolfing-Landau und Landshut sowie Stadt Landshut) waren es Ende Mai 8891 Arbeitslose (451 oder 4,8 Prozent weniger als im April, aber 1889 oder 27 Prozent mehr als im Mai 2022). „Der Rückgang der Arbeitslosenzahl im Mai ist noch auf die Wiedereinstellung von Personal nach der Winterpause zurückzuführen und damit sai-

sonal bedingt“, sagt Robert Maier, stv. Leiter der Agentur für Arbeit. Für den deutlichen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr seien zum einen die Erfassung der ukrainischen Schutzsuchenden und zum anderen die sich abschwächende Konjunktur verantwortlich. Die Arbeitslosenquote lag im Mai bei 3,3 Prozent – 0,2 Prozent niedriger als im April, 0,6 Punkte höher als im Vorjahr.

Die ukrainischen Arbeitslosen, die im Rechtskreis SGB II betreut werden, waren der wesentliche Treiber für die gestiegene Arbeits-

losigkeit. Im Mai 2023 waren laut Maier 1038 Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit arbeitslos gemeldet.

An freien Stellen gibt es im Bereich der Agentur für Arbeit Landshut-Pfarrkirchen 4971. Gegenüber April ist das ein geringerer Rückgang um 110 Stellen. Im Vergleich zum Vorjahresmonat sind es jedoch 346 Stellen weniger (-6,8 Prozent). Seit Jahresbeginn sind 4170 zu besetzende Jobs gemeldet worden. Das sind 707 oder 14,5 Prozent weniger als vor einem Jahr.

– red

Kunst, die auch Schüler fasziniert

Viert- und Achtklässler besuchen Ausstellung von Rut Kohn – Künstlerin nimmt sich viel Zeit



Rut Kohn mit Schulleiterin Margot Auer (links), Konrektorin Renate Ammer (rechts) und Schülersprecher Elias Moosbauer.



Buben und Mädchen der vierten Klasse mit Lehrerin Julia Holzberger und Anton Gillmeier als Vertreter des Kultur & Kunst-Vereins Triftern.

– Fotos: red

Triftern. Es ist eine außergewöhnliche Ausstellung mit Bildern die Neugier an alttestamentlichen Texten wecken, die zurzeit im Stadl der Alten Post in Triftern zu sehen ist. Und Rut Kohns Werke aus ihrem Zyklus zum Alten Testament begeistern auch die Schülerinnen und Schüler der Lenberger Grund- und Mittelschule.

Der 86-jährigen Künstlerin Rut Kohn gelang es auf einfühlsame Weise, die Kinder und Jugendlichen der 4. und 8. Jahrgangsstufe

in ihren Bann zu ziehen. Fasziniert lauschten die Zuhörer den Worten Kohns, mit welchen Materialien und Techniken die einzelnen Bilder und Texte entstanden. So verwendete sie großformatige Sperrholzplatten, auf denen sie mit Hozfarbstiften langsam in Schichten und Schraffuren die alttestamentlichen Szenen entstehen ließ. Besonders dabei ist ihre knieende Haltung auf dem Boden beim Malen. Das Bild wird so während des Zeichnens von oben gesehen, nicht vertikal wie

bei einer Staffelei. Dabei verändert sich die Sicht auf die Gesamtszene, die dadurch leichter in ihrer Gesamtheit wahrgenommen wird.

Da Rut Kohn immer sehr rasch sehen wollte, ob ihr die Umsetzung ihrer Ideen gut gelungen ist, malte sie oft mehr als acht Stunden am Tag – sitzend oder knieend, wie sie erzählte. Zuerst wurde für jedes Einzelwerk ein Plan gemacht, der dann durch neue Ideen während des Zeichenpro-

zesses erweitert oder verändert wurde. Manche Szenen erhielten einen Rahmen oder Schriftpassagen, um die dahinterliegende Symbolik noch mehr zu verstärken. Die Beschriftung erfolgte teils in Hebräisch, teils in Tschechisch.

Gerne beantwortete die Künstlerin die vielen Fragen ihres jungen Publikums und bereicherte die 21 Werke mit interessanten Details zu ihrem Gehalt und ihrer Entstehung. So bleiben Religion und Kunst auch für junge Leute im Blick.

– red